

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 5 (1898)
Heft: 10

Artikel: Gemütsbildung [Schluss]
Autor: Koch, Gregor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 15. Mai 1898.

№ 10.

5. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. S. Seminardirektoren: F. X. Kunz, Hiltkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stöbel, Rickenbach, Schwyz; Hochw. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen; die Herren Reallehrer Joh. Schwend, Altstätten, Kt. St. Gallen, und El. Frei, zum Storch in Einsiedeln. — Einserendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. u. 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Richterbach, Verlagshandlung, Einsiedeln. — Inserate werden die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Centimes (25 Pfennige) berechnet.

Gemütsbildung.

Von Dr. P. Gregor Koch, O. S. B.

(Schluß.)

Die Gemütsbildung findet ferner ihre Pflege bei dem Stoff des Unterrichtes. Freilich gibt es Dinge, welche trocken, wie man sagt, dem Gemüte nicht dieselbe Nahrung bieten, wie manches andere. Doch ist nicht zu vergessen, daß viel von dem, was man eher „saftig“ nennt, mehr Phantasterei und Gefühlsduselei enthält, als echtes Gemüt. Auch bei dem trockensten Stoffe, wenn er menschenwürdig behandelt wird, kann dem Gemüt, so weit es gut ist, Nahrung geboten werden. Der Geist ist's, der lebendig macht. Gebildet ist der Mensch dem Gemüte nach nur, wenn er mit ihm lebensüchtig ist. Das wirkliche Leben bringt gar mancherlei, und wer nicht erzogen wird, Hartes und Trockenes mit richtiger Gemütsverfassung durchzuarbeiten, hat die wahre Bildung nicht erhalten.

Stoffe, wo auch auf das Gemüt die sorgsame Aufmerksamkeit gelenkt werden muß, sind zumal die Naturkunde, die Geschichte, der Lesestoff, Prosa wie Poesie, und die Religion. Der verständige Blick in die Natur mit ihren gewaltigen, erhabenen Erscheinungen wie mit ihren unscheinbarsten Pflänzchen, Tierchen läßt sie auf das Gemüt die veredelndsten Eindrücke ausüben. Die klare Kenntnis ihrer Geheimnisse,

so weit die Wissenschaft sie zu bieten vermag, hebt diese Einwirkung nicht auf, schwächt sie nicht, sondern gibt ihr noch mehr Bestimmtheit und läutert sie von phantastischen Einflüssen. Das tiefste Verständnis bringt die tiefsten Gemütseindrücke hervor. Die Natur führt den Menschen mit Verstand, Willen, Gemüt ganz zum Schöpfer empor, und umgekehrt breitet die Kenntnis Gottes erst das wirksamste Licht über die Natur aus, erweitert, edelt, erläutert und stärkt Gemüt und Menschenwesen. Die gottlose Naturkenntnis ist eine verkümmerte und läßt auch ihre Jünger in verkümmerten, unklaren und unbestimmten Empfindungen sich gefallen. Jener Unterricht, der nur die Kenntnis, die Vielwisserei erstrebt, verbildet. Die Naturforschung, die nur der Ausbeutung der Naturkräfte dient, erniedrigt. Die Schöpfung ist für den ganzen, also besonders auch für den höhern Menschen da. Es bleibt eine Entweihung der Natur und ein Unglück für die Jugend, wenn diese nicht so unterrichtet wird, daß durch die Erkenntnis Gemüt, Herz und Wille ihre Nahrung finden. Nur so wird der Mensch in die Natur eingeführt.

Mit mehr Grund muß das von der Geschichte gesagt werden, wo es sich um das Menschenleben handelt, das, recht gelehrt, Leben bilden soll. Das maschinenartige Berichten von Kriegen, das Herzählen von Zahlen u. s. w. sind geradezu un menschliche Dinge. Wer ein Wort, eine Tat, ein Ereignis erfährt als Mensch, bei dem wird durch die klare Kenntnis Gemüt und Wille geweckt; er wird dabei empfinden, den Willen angeregt fühlen, dieses Tun achten, lieben, wollen, jenes verabscheuen, hassen, bekämpfen. Wo Verstand und Wille und Gemüt, wo der ganze Mensch seine Nahrung findet und in die Menschheit, in das Volk, in eine Person eingeführt werden, da hat man ganze Bildung.

Mehr noch ist dies zu beachten im deutschen Unterricht, bei den Leseübungen in Prosa wie in Poesie, am meisten aber in der Religion. Das ist ja ein Beweis der Wahrheit und der Heilskraft des Evangeliums, daß sie allseitig sind und den Menschen von innen harmonisch gestalten, die Ordnung aller Kräfte herstellen und allen die Fähigkeit verleihen, das wahrhaft gute und übernatürliche Leben hervorzubringen. Je höher die Sache, desto verderblicher wirkt es, wenn sie nicht recht behandelt wird. Ein Religionsunterricht ohne verständige Weihe des Gemütes und Willens profaniert das Heilige. Bloßes Herlernen von systematischen, recht abstrakten Fragen und Antworten ohne bestimmte, solide Vorstellungen ertötet und verleidet. Der treue Anschluß an die biblische Geschichte, zumal das Leben des Herrn, aber ohne besondere Malerei und Sentimentalität, die möglichst genaue wörtliche aber verständig empfundene Wiedergabe bleibt das gesegnetste Verfahren im

Religionsunterricht. Das kann eben nur, wer selbst echt und praktisch und gesund religiös ist, wie nur der, welcher selbst durch Denken und Empfinden und Leben gleichsam Eins geworden mit der Natur und Kunst, in die Natur und in die Kunst einführen kann.

All das ist in der Jugend von so hoher Bedeutung, weil der junge Mensch so empfänglich, weil allerlei Eindrücke und Erlebnisse sein Wesen noch nicht in Besitz genommen und bestimmt haben. Zudem sind die Eindrücke auf das Gemüt noch stärker als die auf den Verstand und Willen. Weil aber in der Folge diese letztern von dem Gemütszustand sehr stark beeinflusst werden, und das um so mehr, je weniger das höhere Verstandes- und Willensleben entwickelt ist, kommt ungemein viel darauf an, daß in richtiger Weise das Gemüt gepflegt werde. Oft sind Gemütseindrücke und Gemütsverfassung, die man in jungen Jahren in der Schule empfangen hat, rettende Mächte vor Irrtum und Fehltritt, aber auch nicht selten die schwersten Hindernisse für Wahrheit und Verständnis.

Die Ordnung im Menschen und Leben ist Sache heiliger Pflicht. Das Gemüt sei jedem ein Heiligtum, das zu hüten, sittliche Aufgabe bleibt. Es darf nie unbewacht den Gedanken, Eindrücken, Bewegungen beliebig überlassen werden; daher ist es auch Sache der Verantwortung, ob und wie der Lehrer das Gemüt bildet, wie er auf es einwirkt. Jedes Kind selbst muß dazu erzogen werden, in seinem Innern Ordnung zu halten und nicht beliebigen Einwirkungen, Stimmungen, Empfindungen Einlaß zu gestatten und nachzugeben.

Die Reinheit, Tüchtigkeit, kurz die Bildung des Gemütes werden nur erreicht, wenn es unter den verschiedenen Kräften und Anlagen die ordnungsgemäße Stellung einnimmt und innerhalb dieser Ordnung wirksam ist. Wo ganz allgemein eine Kraft oder Anlage nicht in die Verfassung gebracht ist, daß sie mit den übrigen mit ihr verbundenen Kräften harmonisch zusammenwirkt, von den höhern den richtigen Einfluß erfährt, ist sie nicht gebildet. Nun ist das Gemüt selbst Sache des leiblich-seelischen Strebevermögens, weil etwas Organisches, von der Beschaffenheit der Organe sehr stark bedingt, weil besonderes Vermögen auch eigenes, für sich wirksam, aber wie das ganze Leben unter der Herrschaft und der Leitung von Verstand und Willen. Nicht bloß dies, im Gemüte findet die Rückwirkung der Willensregungen und Willensbewegungen statt, welche auf die geistige Erkenntnis hin erfolgen. Es sollte daher die Einheit im höhern Streben des Menschen herstellen. Gemütsbewegungen sind wohl zu unterscheiden von Bewegungen und Empfindungen sinnlichen Strebens, mit denen sie traurigerweise nur zu

leicht verwechselt werden. Es folgt aus dem, daß uns die Aufgabe obliegt, Stimmungen, Einflüsse, welche bisweilen mehr organischer Natur sind, mit gewissenhaftem Willen zu beherrschen, überhaupt aber dem Gemüte oder gar dem bloßen Gefühle nicht die führende Rolle im Leben zu überlassen. Im Gegenteil, die Erziehung muß dahin wirken, daß das Gemüt in Unterordnung unter das verständige Wollen bleibt und in harmonischer Vereinigung mit ihm wirkt. Klarheit, Bestimmtheit und Maß machen es gut; vor allem jedoch muß es jedem Gegenstande gegenüber die Bewegung äußern, welche vernünftig gut und gerechtfertigt ist. Die verständige Erkenntnis allein gibt Klarheit und Bestimmtheit, sie zeigt den Wert oder Untwert, sie öffnet den Weg für das Wollen und echte Empfinden. Oberflächlichkeit aber und spielende Phantasie und Unklarheit verursachen das verschwommene, kraftlose, oberflächliche, oft verdorbene Gefühls- und Gemütsleben. Und entweder — oder; entweder bewahrt der Wille seine Herrschaft über Gemüt und Gefühl und wirken diese in entsprechender Weise, wie er sich zu einem Gegenstand verhält, und dann ist der Wille und durch ihn das Gemüt gesund und stark und geordnet, oder das Gemüt und Gefühl können sich auf erste unklare Gesamteindrücke hin geltend machen, bevor besonnene, klare Erkenntnis und verständig guter Wille gewonnen sind, und dann wird der Wille gelähmt. Im ersten Falle gibt es ein vernünftiges, geistiges, echt gemütvolltes Leben, im andern ein unvernünftiges, mehr sinnliches Gefühlsleben. Je besser aber gesorgt wird, daß das Gemüt durch Verstand und Willen genährt wird und sich in Unterordnung unter sie betätigt, desto mehr wird es durchgeistigt, geläutert, in die dauernde richtige Verfassung gebracht. Der Geist und die Übung wirken gestaltend auf das leiblich-seelische Wesen des Menschen ein, geben nach und nach dem Gemüte jene Ordnung, Empfänglichkeit, Güte und Tüchtigkeit, welche Sache des gebildeten guten Menschen sind. Nur auf diesem Wege ist die christliche Erziehung und Bildung möglich, können Glaube und Gnade den Menschen heiligen und das Werk der Rechtfertigung vollbringen.

Macht der Erziehung. Die kleine Irma muß strafweise fasten. Ein längst aufbewahrtes Fünf-Pfennigstück soll die Rettung sein. Von Hunger getrieben eilt sie heimlich aus der Wohnung zum Wursthändler! „Gehört die Wurst für Sie Fräulein?“ Irma (verlegen): „O nein — wir haben Gäste!“

Anzüglich. Advokat: „Also der rabiate Mensch hat Sie erst „Dich“ geschimpft und dann noch durchgeprügelt, wissen Sie nicht, ob der Bursche schon bestraft ist?“ Klient: „Ja, wegen Tierquälerei.“ Advokat: „So, wegen Tierquälerei?! Da wäre das ja quasi ein Rückfall!“